

Preiskurven im Bausektor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **46 (1971)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Preiskurven im Bausektor

Die Baukosten können als Indikator der «hausgemachten» Teuerung betrachtet werden, da Angebot und Nachfrage kaum vom Ausland beeinflusst werden. In der Graphik haben wir die Entwicklung der wichtigsten Kostenarten von 1966 bis 1971 nach dem Zürcher Baukostenindex dargestellt (jeweils Oktober- und Aprilwerte), die zusammen rund drei Viertel der Gesamtkosten im Wohnungsbau ausmachen. – Im Jahr vom April 1970 bis April 1971 stiegen die Gesamtkosten um gut 12%. Die Abweichungen bei den einzelnen Sparten sind aber beträchtlich: Am kleinsten war der Anstieg bei den Heizungs- und Lüftungsanlagen mit +5%, den Sanitäranlagen mit +6% und den Elektroanlagen mit +7%. Die übrigen Kostenarten in der Graphik haben sich innert Jahresfrist alle um mehr als 10% erhöht, wobei der Schwerpunkt bei 10–15% liegt: Schreiner-, Maler- und Gipserarbeiten um 11–14%, die Baumeisterarbeiten um 15%, die Finanzierungskosten um 16% und die Erdarbeiten gar um 30%.

Baubeschluss für zehn weitere Regionen

Auf den 30. Juli 1971 sind, wie in der Nummer 7/8 von «das Wohnen» von uns bereits vorangekündigt, zehn weitere Regionen als «überhitzt» eingestuft worden, was nicht ohne Proteste vor sich ging.

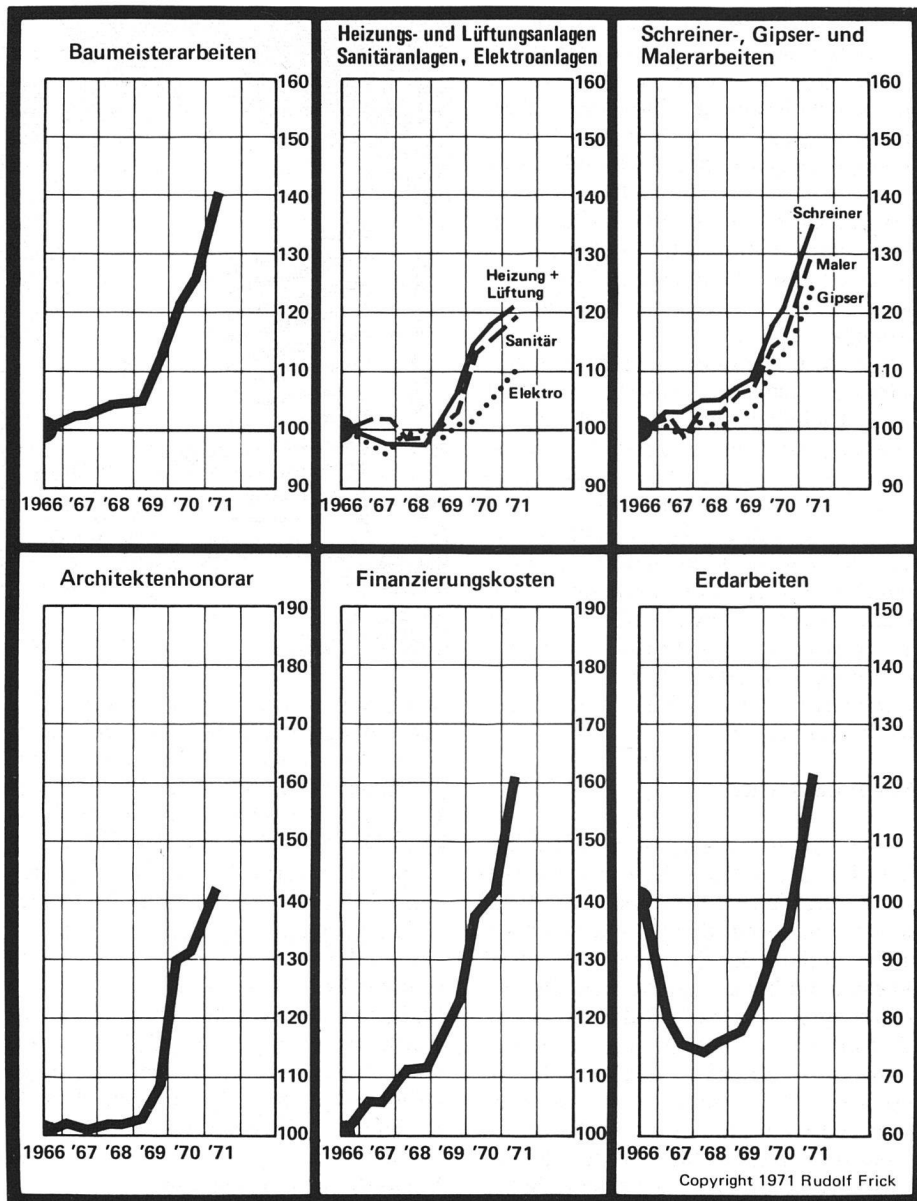
1. Sowohl dem Abbruchverbot wie der Ausführungssperre sind neu unterstellt worden:

Region Zug: Zug, Baar, Steinhausen, Cham, Hünenberg, Risch. *Region Morges:* Morges, Prêveranges, Denges, Echandens, Lonay, Echichens, Toloche-naz. *Region Nyon:* Nyon, Prangings, Gland. *Region Montana-Crans:* Montana, Randogne, Icoigne, Lens, Chermignon, Ayent. *Region Monthey:* ganze Gemeinde Mothey.

2. Das Abbruchverbot ohne Ausführungssperre gilt neu für:

Region Winterthur: Winterthur, Elsau, Hettlingen, Seuzach, Wiesendangen, Zell.

Erweiterter Raum der *Region Zürich:* Mönchaltorf, Egg, Meilen, Uetikon, Männedorf, Oetwil am See, Stäfa, Hombrechtikon, Horgen, Wädenswil, Richterswil, Illnau, Lindau, Nürensdorf, Brütten, Winkel, Bachenbülach, Bülach, Oberglatt, Niederglatt, Niederhasli.



Region Baden: Baden, Ennetbaden, Wettingen, Neuenhof, Obersiggenthal, Fislisbach, Oberehrendingen, Birmentorf, Windisch, Brugg, Würenlos, Spreitenbach, Killwangen.

Region Lugano: Lugano, Castagnola, Massagno, Paradiso, Viganello, Sorengo, Breganzona, Cadempino, Canobbio, Gentilino, Lamone, Montagnola, Muzano, Pambio-Noranco, Pazzallo, Porza, Bregassona, Savosa, Vezia.

Region Locarno: Locarno, Minusio, Muralto, Orselina, Brione ob Minusio.

Region Neuenburg: Neuenburg, Corcelles-Cormondrèche, Peseux, Hauterive, Marin-Epagnier, St.-Blaise, Auvèrnier.

Einige andere Regionen, die ebenfalls vorgesehen waren, wurden vorläufig

noch ausgelassen. Wieder andere Gemeinden, die schon das erste Mal, d. h. am 2. Juli, daran glauben mussten, sind daran, glaubwürdig nachzuweisen, dass bei ihnen kein «überhitzter» Baumarkt besteht. Dieses Durcheinander ist kaum zu vermeiden, verfügt die Schweiz doch über keine differenzierte, absolut zuverlässige Baustatistik, die endlich einmal die Diskrepanz zwischen Bauvorhaben und effektiver Bautätigkeit ausmerzt. Vielleicht raffen sich unsere Bundesbehörden auch einmal zu diesem längst fälligen Schritt auf. Über Hühner, Kaninchen, Kirschbäume, Kühe und Esel wissen wir bis heute besser Bescheid als über den wichtigsten Sektor der Binnenwirtschaft, nämlich die Bauwirtschaft!

J. P.